

# Einleitung

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Jahrbuch für Solothurnische Geschichte**

Band (Jahr): **70 (1997)**

PDF erstellt am: **07.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Einleitung

Bei meinen Nachforschungen zum Thema «Bourbaki-Soldaten» in Solothurn wurde ich immer wieder nach den Motiven dieses Forschens gefragt. Da gibt es zunächst ein weit zurückliegendes: Mein Grossvater mütterlicherseits, Jakob Schär in Lotzwil (1849–1933), nahm im Jahre 1870 an der Besetzung der Nordgrenze der Schweiz teil. Von der Veteranenfeier in Bern vom 18. Januar 1931 besitze ich eine Foto, worauf alle drei Veteranen von Lotzwil festgehalten sind.

Direkter steht meine Neugierde im Zusammenhang mit der Gedenktafel für die in Solothurn verstorbenen Bourbakisoldaten; sie fand sich ehemals an der Westseite der Dreibeinskreuzkapelle.

Besuche im Bourbaki-Panorama in Luzern liessen dann den Entschluss reifen, die Internierung der Bourbakisoldaten in Solothurn zu verfolgen.

Beim Studium der Mammutbäume in Solothurn machte mich ferner Max Nussbaumer aufmerksam auf ein prächtiges Exemplar dieser Baumart in Hindelbank. Der dortige Pfarrer J. U. Ramser erzählte mir, der eindrucksvolle Baum solle von ehemaligen internierten Bourbakisoldaten gestiftet worden sein. Der Kulturbeauftragte des Stadtpräsidiums von Luzern, Dr. U. Habegger, Geschäftsleiter der Stiftung Bourbaki-Panorama, bestätigte diese Möglichkeit.

Die Erinnerungen an die Gedenkfeiern 1931 (60 Jahre Grenzbesetzung, Einmarsch der Bourbaki-Armee) trugen weiter bei zur Beschäftigung mit dem Thema. 1993 wurde sodann im «Alten Zeughaus» in Solothurn eine Ausstellung zum Thema: 1871, Bourbaki-Soldaten in Solothurn, gezeigt. Der Initiant Hans Stebler, wohnhaft an der Bourbakistrasse in Solothurn, stellte mir Unterlagen zur Verfügung. Am 12. November 1995 wurde die renovierte Gedenktafel für die 1871 in Solothurn verstorbenen Bourbaki am neuen Standort an der Südwand der Heiliggeistkirche feierlich eingeweiht.

Alle aufgezählten Fakten sind mitverantwortlich für die vorliegende Arbeit. Die Publikation schildert an Beispielen mit Abbildungen und mit Zahlen das Geschehen in diesen bewegten Tagen der Monate Februar und März des Jahres 1871 in Solothurn. Damals zählte das Städtchen an der Aare 7008 (1870) Einwohner – und 2592 Bourbaki wurden einquartiert! Den vielen Informanten und Helfern danke ich hier verbindlich, besonders: den Staatsarchivaren Othmar Noser, Solothurn und Dr. F. Glauser, Luzern, sowie dem wissenschaftlichen Assistenten der Zentralbibliothek, Hans Rindlisbacher, der mir dank seiner Akten- und Literaturkenntnisse eine grosse Hilfe war.